

man bisweilen ein Gebäude, dessen Dach mit Stroh eingedeckt ist.

Strohlehm nennt man Lehm, welcher erweicht und mit gehacktem Stroh vermischt wurde. Man bedient sich desselben zum Betragen der Staken bei halben Windelböden.

Strohpapier für Pflanzenpapier (s. d. A.), weil es bisweilen aus Reisstroh gefertigt wird.

Strohschaube. Ein aus Stroh gefertigtes Bündel, wie es zum Eindecken eines Daches benutzt wird. Siehe Schoof.

Strohwiepe für Strohschaube und Schoof.

Stubbe. Das mit den Wurzeln stehen gebliebene Ende eines gefällten Baumes.

Stube. Ein mit einem Ofen versehenes Gemach in einem Gebäude. Nach ihrem verschiedenen Gebrauche bezeichnet man die Stube näher durch: Wohnstube, Kinderstube, Arbeitsstube, Gaststube, Wachtstube u. s. w.

Stubenofen. Die bekannte Vorrichtung zur Erwärmung eines Zimmers.

Die Stubenöfen werden entweder aus Gußeisen, aus Eisenblech, aus Mauersteinen oder aus Kacheln gefertigt. Nicht alle diese Materialien erfüllen einen gleichen Zweck, weshalb zuvörderst zu betrachten sein wird, welche Forderungen überhaupt an einen guten Stubenofen zu machen sind.

Diese bestehen wohl hauptsächlich darin, daß der Ofen einen Raum darbiete, auf welchem Feuer angezündet werden kann, durch welches die Materialien, aus denen er construirt ist, so viel Hitze als immer möglich in sich aufnehmen und an die sie bestreichende Zimmerluft wieder absetzen können.

Eisen besitzt die Eigenschaft, daß es die Wärme sehr schnell aufnimmt, als guter Wärmeleiter sie aber auch sehr bald wieder entweichen läßt. Gußeiserne Defen, so wie solche aus Eisenblech, werden daher ein Zimmer sehr rasch erwärmen, doch wird die Hitze nicht lange vorhalten und ein oft erneutes Heizen nöthig machen.

Mauersteine dagegen erwärmen sich nur sehr schwer, sind aber dafür auch wärmehaltender, weshalb dieses Material zu Defen in untergeordneten Wohnräumen sehr wohl benutzt werden kann.

Am besten dürften indeß immer die Kacheln sein, die wenn auch nicht eben so rasch als das Eisen erglühen, doch nicht so viel Zeit als die Mauersteine hierzu bedürfen, und außerdem durch mehr oder mindere Ausfütterung mit Dachsteinen wärmehaltender gemacht werden können. Auch ihres äußern Ansehens wegen eignen sich die Kacheln am besten zu den Stubenöfen, weshalb

bei bessern Defen ihre Anwendung jetzt fast allgemein ist.

Wegen des Vortheils, welchen Eisen darbietet, nämlich eine rasche Hitze zu verbreiten, verbindet man dieses Material mit den Kacheln. Man läßt nämlich den Raum, in welchem das Feuer angezündet wird, aus einem eisernen Kasten bestehen, und diesen vom Zimmer aus sichtbar werden, oder umgiebt ihn mit Kacheln, welche durchbrochen sind, das heißt eine solche Einrichtung haben, daß die Zimmerluft die Seitenfläche des Kastens umspülen und sich erwärmt wieder dem Zimmer mittheilen kann. Wird so für ein rasches Erwärmen der Zimmerluft durch den eisernen Kasten gesorgt, so wird der über demselben aus Kacheln construirte Theil die Wärme binden und sie nach und nach der Zimmerluft mittheilen, also ein häufig wiederholtes Heizen unnöthig machen.

Nach dem hier Gesagten dürften wohl die aus Eisen und Kacheln construirten die zweckmäßigsten Stubenöfen sein.

Aber es ist die Art, wie man diese Materialien zu einem Ofen verbindet, noch von einem wesentlichen Belang, und hängen von derselben die anderen Eigenschaften ab, welche ein guter Stubenofen zu erfüllen hat.

Diese bestehen nun vorzüglich darin:

- 1) daß der Verbrennungsprozeß so schnell als möglich vollendet werde;
- 2) daß der Rauch, bevor er zum Schornsteine gelange, die Hitze an das Material des Ofens abgesetzt habe;
- 3) daß der Ofen eine hinlänglich große Fläche der Zimmerluft darbiete.

Zur Erreichung des ersten Zweckes ist es von großem Vortheile, wenn der Heerd, auf welchem das Feuer brennt, mit einem Roste versehen sei, oder da bei einem Ofen besserer Construction der Raum, in welchem das Feuer angemacht wird, ein eiserner Kasten ist, die untere Seite desselben aus einem Roste bestehe. Dieser wird um so unentbehrlicher, wenn man zum Brennmaterial andere Stoffe als Holz, wie Kohlen, Coaks, Torf u. s. w., wählt.

Da der Rost dem Feuer von unten einen Luftstrom zuführen soll, so erhält er unter sich einen Aschenschutt, der von außen her mit einer Thür verschlossen ist, welche ein Mittel abgiebt, durch Öffnen und Schließen mehr oder weniger Luft unter das Feuer treten zu lassen.

Mit einer ähnlichen Thür ist der Feuerkasten oder das Einheizloch versehen, in welcher noch in